

Koring, Bernhard

Hochschulentwicklung durch Internet und Neue Medien

Erziehungswissenschaft 8 (1997) 15, S. 65-69



Quellenangabe/ Reference:

Koring, Bernhard: Hochschulentwicklung durch Internet und Neue Medien - In: Erziehungswissenschaft 8 (1997) 15, S. 65-69 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-330542 - DOI: 10.25656/01:33054

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-330542>

<https://doi.org/10.25656/01:33054>

in Kooperation mit / in cooperation with:

DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

<http://www.dgfe.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Erziehungs- wissenschaft

7. Jahrgang 1997. Heft 15
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
Leske + Budrich



Bernhard Koring

Hochschulentwicklung durch Internet und Neue Medien

1. Universitäres Lernen und Neue Medientechnologien

Der Einsatz neuer Kommunikations- und Medientechnologien an der Universität hat heutzutage etwas Modisches an sich und wird dadurch gelegentlich zum Selbstzweck. Es besteht die Gefahr, daß man bei der animierten Informationsdarbietung stehen bleibt. Wenn dies geschieht, werden die tatsächlichen Möglichkeiten jener Technologien für das universitäre Lernen und Lehren verspielt. In Anbetracht der aktuellen Entwicklung des Internet in Richtung auf Unterhaltung und Kommerz wird diese Gefahr offensichtlich.

Demgegenüber müssen sich die Universitäten profilieren und an konkreten Lehr- und Forschungsprojekten zeigen, worin der konkrete Nutzen und die Innovationskraft von Internet und Multimedia für das Lernen an der Universität liegen. Dazu ist es erforderlich, neue Technologien nicht nur so einzusetzen, wie sie sich von ihrer Struktur und dem technischen Entwicklungsstand her anbieten. Vielmehr muß von den Erfordernissen universitären Lehrens und Lernens aus geprüft werden, wie die Elemente und Möglichkeiten von Internet und Multimedia mit dem Anliegen der Universität sinnvoll verknüpft werden können.

Dazu ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit notwendig. Im Zentrum dieser Zusammenarbeit stehen die technologischen und die philosophischen Fakultäten. Während in den philosophischen Bereichen die kulturellen Traditionen, die Sinnfrage und die Logik des Lernen thematisiert werden, liegt auf Seiten der technologischen Bereiche das know how und ein sensibles Problembewußtsein für künftige mediale Entwicklungen. Nur in der Annäherung und Kooperation dieser beiden universitären Lehr- und Forschungskulturen werden sich die innovativen Möglichkeiten von Internet und Multimedia produktiv für die Universitäten nutzen lassen.

Welche Konsequenzen sind aus dieser Forderung zu ziehen? Wir müssen zunächst zwei Arten informationstechnologisch gestützter Lehre an der Universität unterscheiden, die gleichwohl aufeinander angewiesen sind:

- a) Es ist es notwendig, via Internet und Multimedia technologisches Grundlagenwissen über die Struktur und die Anwendung der Neuen Technolo-

gien zu vermitteln. Hier wurde an der Technischen Universität Chemnitz-Zwickau ein Studiengang entwickelt, der solche Inhalte ausschließlich über das Internet anbietet und bundesweit auf großes Interesse stößt. Mittlerweile gibt es ca. 2000 Interessenten, es können aber lediglich 200 Studierende aufgenommen werden. Damit wurde ein wichtiger Schritt in Richtung auf die Etablierung universitärer Weiterbildungsangebote getan, deren Bedeutung in Zukunft erheblich steigen wird.

- b) Es ist für die Entwicklung der Universitäten aber nicht zweckmäßig, sich bei zukunftsweisenden Projekten ausschließlich auf Studiengänge zu konzentrieren, bei denen es um Themen wie Kommunikationstechnologie, Internet, Computerwissenschaften u.a. geht. Bei solchen reinen Fernstudiengängen ginge der menschliche Faktor der universitären Lehre verloren. Außerdem haben es Internet-Kurse via Internet in einem Punkt recht einfach: Sie unterrichten die Lernenden genau über jenes Medium durch das auch der Unterricht selbst vollzogen wird - das Internet. In solchen Studiengängen entfällt also die kreative Anpassung der vorhandenen Multimediastrukturen für andere, nichttechnische Inhalte wie beispielsweise Themen geisteswissenschaftlicher oder wirtschaftswissenschaftlicher Art. Genau diese Transferleistung sollte aber das zentrale Anliegen innovativer und interdisziplinärer Projekte sein: Nur wenn es uns gelingt, den Wert der neuen Informationstechnologien in den nichttechnologischen Bereichen der Universität zu zeigen, nur dann werden die neuen Technologien auch wirklich umfassend einsetzbar sein und die künftige Entwicklung der Universitäten positiv beeinflussen. Von daher bieten gerade geisteswissenschaftliche Studiengänge gute Möglichkeiten für eine interdisziplinäre Erprobung multimedialer Lernkonzepte. Sie machen nämlich eine neue, kreative Strukturierung der vorhandenen Technologien mit Bezug auf geisteswissenschaftliche Inhalte und entsprechende Lernformen zwingend erforderlich.

Das Ziel einer Hochschulentwicklung durch neue Medien kann aber nicht darin liegen, die traditionellen Formen des Lehren, also das Seminar, die Vorlesung, die Übung und die Exkursion abzuschaffen oder durch virtuelle Angebote auszutauschen. Diese traditionellen Formen - und mit ihnen der menschliche Faktor der universitären Lehre - sind nicht zu ersetzen. Im Zentrum der Aufmerksamkeit muß vielmehr die Frage stehen, wie ergänzende Lehrangebote auf Internet- und Multimedia - Basis in die schon bestehenden Studiengänge sinnvoll integriert werden können.

Nur wenn wir diese Frage produktiv beantworten können, werden solche Angebote mehr sein als eine vorübergehende Modeerscheinung. Wenn wir diesen Weg einschlagen, könnten die Universitäten bei der Entwicklung einer neuen Medien- und Lernkultur mitwirken und innovative Impulse für die Gesellschaft geben.

Daran wird seit einigen Jahren an der TU Chemnitz-Zwickau gearbeitet. Um Einblick in diese Arbeit zu vermitteln, werden zunächst einige Rahmenbedingungen erläutert und anschließend ein exemplarisches Projekt der TU vorgestellt.

2. Die Rahmenbedingungen an der Technischen Universität Chemnitz-Zwickau

Die Technische Universität Chemnitz-Zwickau verfügt über ein qualitativ hochwertiges und innovatives Hochschulrechenzentrum, das eng mit dem Fachgebiet Informatik kooperiert. Nahezu alle Arbeitsplätze der Universität sind über das Universitätsnetz an das Internet angeschlossen und bieten schnelle Zugänge. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß eine erhebliche Anzahl von studentischen Wohnheimplätzen Internet-Anschlüsse erhalten haben. Weiterhin existieren Zugänge für Studierende und Mitarbeiter via Funk- oder Festnetz und ISDN. Die Zugänge können vollkommen ortsunabhängig genutzt werden. Es ist also eine hervorragende Infrastruktur für innovative Projekte gegeben, die bereits durch den bestehenden Internetstudiengang produktiv genutzt wird. Die Philosophische Fakultät der TU Chemnitz-Zwickau verfügt zudem über eine Multimedia-Ausstattung, über einen Computerpool, ein Videostudio und die entsprechenden Räumlichkeiten, die dem Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft angegliedert sind.

3. Virtuelle Seminare im Fachgebiet Pädagogik

An der Philosophischen Fakultät der TU Chemnitz-Zwickau kann das Fach Pädagogik als Hauptfach und als Nebenfach in einem Magisterstudiengang studiert werden. Der Aufbau des Studiengangs konnte kürzlich erfolgreich abgeschlossen werden. Zur Zeit beträgt die Zahl der Studierenden etwa 300, davon studieren ca. 250 Pädagogik im Hauptfach.

Die aktuellen Innovationsprojekte in diesem Bereich gehen dahin, zunächst für die Erziehungswissenschaft sogenannte Virtuelle Seminare zu entwickeln und zu evaluieren. Auf dieser Grundlage sollen den anderen Fachgebieten Informationen und eine technologisch-didaktische Infrastruktur angeboten werden, die es ihnen ermöglichen, selbst Initiativen zur Entwicklung fachbezogener Virtueller Seminare zu ergreifen. Mehrere Virtuelle

Seminare für das Fach Pädagogik wurden bisher entwickelt und werden seit 1996 angeboten. 1997 werden dazu zwei Evaluationsstudien verfügbar sein. Eine Grundidee der Virtuellen Seminare besteht darin, daß die programmtechnische Umsetzung ausschließlich auf dem Hyperlink-Prinzip basiert, so daß eine Differenz zwischen Online- und Offline-Arbeit von der Bedienung her nicht mehr gegeben ist. Die Lernenden müssen sich also nur einmal in die Internet-Technologie und die Nutzung eines Internet-Programms einarbeiten, um Virtuelle Seminare in allen Aus- und Weiterbildungsbereichen nutzen zu können.

Die jeweiligen Virtuellen Seminarangebote setzen sich aus 10-12 Lektionen zusammen, die zum Teil multimedial (Text, Sprache, Töne, Bilder) aufgebaut und nach Prinzipien des Hyperlink-Lernens gestaltet sind. Es handelt sich bisher um ein Grundlagenseminar zum Thema: "Konzepte moderner Erziehungswissenschaft" und ein weiteres Grundlagenseminar "Aspekte moderner Bildungstheorie". Die Seminare sind sowohl über Internet als auch über CD-ROM bzw. Diskette zugänglich. Sie können also online und offline genutzt werden.

Die Studierenden erarbeiten sich den Inhalt aufgrund von Hyperlink-Lernwegen selbständig und erhalten vom Dozenten eine Einführungsveranstaltung und zwei Präsenzveranstaltungen, in denen inhaltliche und methodische sowie technische Fragen gemeinsam in der Gruppe erörtert werden. Zudem können die Studierenden über e-mail jederzeit mit Dozent und Kommilitonen kommunizieren. Das Virtuelle Seminar enthält auch Lernkontrollen und Übungsaufgaben. Es endet mit einer Abschlußklausur, die im Computerpool des Lehrstuhls für Allgemeine Erziehungswissenschaft stattfindet.

4. Perspektiven Virtueller Seminare

Virtuelle Seminare dieser Art können grundsätzlich an allen Universitäten, an denen das jeweilige Fachgebiet präsent ist, von den dortigen Dozenten genutzt werden. Die Grundidee besteht also darin, daß die Fächer an den jeweiligen Universitäten Projektinitiativen zur Entwicklung Virtueller Seminare gründen. Die so entstehenden Virtuellen Seminare sollen dann an jeweils anderen Universitäten erprobt und genutzt werden. Auf diese Weise kann

1 vgl. Koring, Bernhard (1997): *Lernen und Wissenschaft im Internet. Anleitungen und Reflexionen zu neuen Lern-, Forschungs- und Beratungsstrukturen* Klinkhardt-Verlag, Bad Heilbrunn/Obb.

mittelfristig ein gewisser Anteil des Fachstudiums (max. ca. 10-20%) bundesweit in virtueller Form erfolgen.

Mittelfristig ist im Rahmen der Projektarbeit auch die interdisziplinäre Kooperation mit anderen Fächern und Fakultäten geplant. Auf dieser Grundlage lassen sich dann auch Angebote für den heute stark expandierenden Weiterbildungsmarkt entwickeln. Mit der Realisierung dieser Vorhaben könnte zugleich die Idee eines überregionalen virtuellen Campus Gestalt annehmen.

Die Vision, die unsere Arbeit trägt, besteht also darin, daß die einzelnen Fächer vielfältige Virtuelle Seminare entwickeln und sich damit Vernetzungsmöglichkeiten ungeahnten Ausmaßes ergeben, wenn diese Angebote dann im Internet installiert sind. Dadurch werden die wissenschaftliche Kommunikation und das wissenschaftliche Lernen erheblich dynamisiert und rationalisiert.

Wenn man dieses Ziel erreichen will, muß es zu einer umfassenden Internet-Bewegung in der Wissenschaft kommen und jedes Fachgebiet muß Projektinitiativen gründen, in denen solche Vorhaben angestoßen werden. Sonst werden alle Anstrengung, die wir heute unternehmen nur eine Mode bleiben und wie eine Mode vergehen.